## INDOARISCH *lubh-*: HOMONYMIE ODER SEMANTISCHE VIELFALT?

VON

## MANFRED MAYRHOFER

Universität des Saarlandes Institut für Sprachwissenschuft, Saarbrücken

§ 1. Die altindoarische Wortsippe lubh- wird in der sprachwissenschaftlichen Literatur - nicht nur in allgemeinen Werken¹, auch in Spezialarbeiten² — fast ausnahmslos in den Bedeutungen 'Verlangen empfinden, gierig sein' vorgeführt, mit denen sich lubh- in eine der sichersten etymologischen Gleichungen einfügt: es gehört zu lat. lubet/libet, lubīdo/libīdo, got. liufs 'lieb', aksl. ljubiti 'lichen' usw. Nahezu völlig3 ist die etymologische Diskussion an der Tatsache vorübergegangen, daß lubh- in seinen älteren, vedischen Belegen diese Bedeutungen keineswegs zeigt, sondern vielmehr ein 'in Unordnung Geraten, Durcheinanderkommen, Verwirrtwerden' ausdrückt4; diese Bedeutung der älteren Belege von lubh- geht aus dem Petersburger Wörterbuch bereits klar hervor<sup>5</sup>. Es ist ein Verdienst T. Burrows<sup>6</sup>, auf dieses Faktum nachdrücklich hingewiesen und wahrscheinlich gemacht zu haben, daß 'verwirrt werden' in der älteren Literatur sogar die ausschließliche Bedeutung von lubh- war?. Der Folgerung Bur-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Z. B. Walde-Pokorny, Vgl. Wb. der idg. Sprachen 2 (1927) 419; Pokorny, Idg. etymol. Wb. 1 (1959) 683 f.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Etwa bei Meillet, Commemorative Essays Presented to Sir Ramkrishna Gopal Bhandarkar (1917) 357 f. ('A propos de la racine lubh'); vgl. auch MSL 17 (1911) 196.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Eine Ausnahme macht Uhlenbeck, Kurzgefasstes etymol. Wb. der altindischen Sprache (1898–99) 263a; vgl. ferner die in Anm. 8 genannten älteren Befürworter zweier ursprungsverschiedener Wurzeln lubh.

<sup>4</sup> S. u. § 3 und die tabellarisch dargestellte Auswahl von Belegen.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Böhtlingk-Roth, Sanskrit-Wörterbuch 6 (1871) 564 f.

<sup>6</sup> JRAS 1956, 191 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Burrow a. a. O. 192, 195 (wo dies auch für die älteren Belege von lubh- mit Präverbien, z. T. gegen Böhtlingk-Roth, gezeigt wird).

rows, daß in *lubh*- 'verwirrt werden' und *lubh*- 'begehren' zwei ursprungsverschiedene Homonyme vorlägen, wird man sich jedoch schwerlich anschließen können; diese Seiten versuchen zu zeigen, daß die Argumente für verschiedene Herkunft der beiden *lubh*- von Burrow überschätzt, jene für den einheitlichen Ursprung der Sippe wohl zu gering geachtet worden sind.

§ 2. Vorweg muß gesagt werden, daß — was die prinzipielle Frage nach Einheit oder Verschiedenheit noch nicht entscheidet — Burrows Vorschlag für die Quelle von lubh- 'verwirrt werden' wenig anspricht. Nach ihm8 ist lubh- eine Wurzelerweiterung von lū- 'abschneiden', ebenso wie lup-, luñc- und weitere ai. Verbalsippen. Indogermanistisch gesehen, ist das Nebeneinander von \*leu-o- (ai. laví-tra-, lū-na-, lu-ná-ti) und \*leu-bh-, \*leu-pnatürlich eine Möglichkeit, aber auch nicht mehr. Ein stärkeres Argument sicht Burrow in der Tatsache, daß der Gebrauch von lubh- sich in einigen Brähmana- und Grhyasütra-Stellen mit dem von lup- - ebenso wie mit dem des sieher unverwandten yup-'beseitigen, verwischen' (und 'verwirren'9) - überschneidet, was die Verwandtschaft von lu-bh- und lu-p- nahelege. Das ist beachtenswert, aber schwerlich zwingend; die Bedeutungen von lup- sind daneben vielfach andere als die von lubh- ('zerbrechen, beschädigen, abtrennen'), und die etymologische Zusammengehörigkeit von lu-, lup-, luñc- usw. wird in sprachvergleichender Sicht überhaupt zweischhaft:  $l\bar{u}$ - 'abschneiden' hat gewiß idg. \*l-, da es von lit. liáuti-s 'abgeschnitten werden' und der Gleichung für 'Sichel' (Pāṇ. lavítra-, Kauś. -lavana-: anord. lē) nicht zu trennen ist; die wahrscheinlichsten Verwandten von lup- (ved. rup-) und luñc- sind hingegen lat. rumpere und runcare, die idg.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> A. a. O. 198 (ff.); einen ähnlichen Vorschlag hatte, woran mich Walther Wüst erinnert, bereits Bopp, Glossarium comparativum linguae sanscritae (31867) 336 a gemacht, der zwischen 'lube'... cupere, desiderare' (: liub carus, usw.) und 'lube'... perturbare' ('Cf. lup') unterscheidet. Zu beachten auch Neisser, BB 19 (1893) 150.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Zu dieser Bedeutung s. Thieme, Die Heimat der indogermanischen Gemeinsprache (Abh. Akad. Mainz 1953:11) 569 f. Anm. 2. — Vgl. Burrow a. a. O. 197 f.; sein a. a. O. aus *lolupa-flolubha*- 'begehrlich' gewonnenes Argument ist sehr fragwürdig (s. demnächst mein ai. etym. Wb. s. v. *lolupaḥ*; die Deutung nach Wackernagel, Altind. Gramm. III 322, Kleine Schriften 300 Anm. 1 ist zu bevorzugen).

\*r- fordern¹0. Eine direkte außerindische Entsprechung zu ved. lubh- vermutet Burrow in dem \*leubh- des Pokornyschen Wörterbuches (S. 690), das vorwiegend Wörter für 'Rinde, Bast, Kraut' u. ä. umfaßt, also außer der (zweifelhaften) Wurzelverwandtschaft mit \*leu-p- (ai. lup-?) und \*leu(ə)- (ai. lū-) keine nähere Beziehung zu ved. lubh- 'in Unordnung sein, verwirrt werden' erkennen läßt¹¹. — Wir können nicht finden, daß von dieser etymologischen Situation ein zwingendes Argument für die Ursprungsverschiedenheit von lubh- 'verwirrt werden' und lubh- 'begehren' ausginge¹².

§ 3. Ein brauchbareres Indiz für ihre ursprüngliche Verschiedenheit läge in verschiedenartiger Flexion der beiden Sippen, wie Burrow zurecht betont<sup>13</sup>. Doch kann er diese Verschiedenheit nur aus Grammatikern und Lexikographen belegen<sup>14</sup>, bei denen ein Bedürfnis, die differierenden Bedeutungen von lubh- auch mit verschiedenartigen Formen zu verbinden, mitgewirkt haben mag; die Texte hingegen zeigen lubh- in seinen 'vedischen' wie in seinen 'episch-klassischen Bedeutungen' mit jeweils gleichen Formen verbunden, wie die nachfolgende Anordnung deutlich macht:

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Zu beiden s. Lit. und Argumentation in meinem al. etym. Wb., s. vv.; dort auch zur Frage des Hereinspielens von Wurzeln mit \*l-Anlaut. Ursprüngliche Identität der idg. \*r- und \*l-Wurzeln postuliert Meillet, Mélanges Mikkola (1931) 158.

Mehr Beachtung verdiente Uhlenbecks Hinweis (a. a. O.) auf ac. lyf 'Zauber, Gift', got. lubja-leis 'giftkundig, zauberkundig' im Vergleich mit ved. lubh- 'irre werden', prati-lobháy° 'betören', usw.

<sup>12</sup> Mit größerer Berechtigung könnte man für lubh- 'verwirrt werden' die Herkunft aus einem \*reu-bh-, zu \*reu- 'ausreißen', vorschlagen; von diesem sind mehrere Wörter für 'Haar' abgeleitet (Ai. etym. Wb. III 79, mit Lit.), und vi-lubh- ist das 'in Unordnung Geraten' von Haaren (Pān. Komm.; Burrow a. a. O. 193). Aber das Motiv für die Ableitung der 'Haar'-Wörter von \*reu- war wohl anders, und die Bedeutungen von lubh- in den ved. Texten stimmen ansonsten schwerlich zu \*reu- (ai. ru-, lat. ruō, lit. rāuti usw.).

<sup>13</sup> A. a. O. 193. — Ein Beispiel, wie sich die Verschiedenheit zweier Verbalsippen außer im Semantischen auch an der Formendifferenz nachweisen läßt, bietet in neuerer Zeit wieder die musterhafte Darlegung von J. Narten, IIJ 4 (1960) 121 ff., zu ma(n)th-.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> A. a. O. 192 f. (im Dhātupāṭha werden die belden lubh- verschiedenen Präsensklassen zugeteilt; Pāṇini spricht Formen von lubh- 'verwirrt werden', gegen die Texte, Seṭ-Bildung zu [Burrow a.a.O. 193]).

<sup>11</sup> Acta Orientalia, XXX

Alt- und jungvedisch	Manu, Epos usw.		
Iubhyati 'wird irre, gerät in Unordnung' z.B. AitBr. 2,37: nāsya devaratho lubhyati na manuşyaratho 'nicht wird dessen Götter-, nicht dessen Menschenwagen irre'	lubhyati 'empfindet Verlangen' z.B. Mahābh. 13,3024 na lubhyati tṛṇeṣvapi		
lobhayati 'bringt in Unord- nung' \$\sum_{B} 4,1,1,18  pranan na lo- bhayati 'he does not disor- der the vital airs' (transl. Eggeling), u. a. [Hierher der einzige RV- Beleg von lubh-: 10,103,12 prati-lobhayantī (ciltam) 'den Sinn betörend' (Apvā)]	lobhayati 'erregt Verlangen' Mahäbh., u. a. lobhayilvā lobhayāmāsa		
lubdha- 'confused' AitBr. 3,3	lubdha- 'verlangend, gierig, habsüchtig' Manu, ep., usw. <sup>15</sup>		

<sup>15</sup> Auch das álubhyatah von AV 3,10,11 gehört wohl zu 'in Unordnung kommen' (vgl. Burrow a.a.O. 193: '[houses] which do not collapse'; ähnlich Whitney Transl. z. Stelle: 'not disorderly [?]'), nicht zu 'begehren' (so Böhtlingk-Roth und besonders Ludwig, Der Rigveda 3 [1878] 190: 'dessen, der [uns] nicht wünscht'). — Besonders schwer entscheidbar ist die Zuordnung der Formen von pra-lubh- zu einer der beiden semantischen Gruppen (s. Burrow a. a. O. 195 f.); hier wird die Nähe der Bedeutungen beider Gruppen besonders spürbar.

Das Nebeneinander von formgleichen Gebilden, die sich jeweils den beiden semantischen Lagern zuweisen lassen, läßt sich noch im Neuindoarischen belegen:

oriya bilohibā, bilohibā 'aufrühren, durcheinandermischen'	bilohibā, bilohibā 'bezaubern, betören'
durchemandermischen	

- § 4. Diese Tabelle lässt sich zudem nicht betrachten, ohne daß man der semantischen Nähe der älteren zu den jüngeren Belegen gewahr würde: von 'betören, verwirren, bezaubern' zu 'Verlangen erregen', von 'verwirrt' zu 'gierig', vom (seelischen) 'in-Unordnung-Sein, Irresein' zum 'heftigen Begehren' führen offenkundige Verbindungslinien; es genügt, an ai. móha- 'Irrewerden' = prakr. moha-, panjabi moh 'Liebe' zu erinnern. Burrow hat diese Deutungsmöglichkeit keineswegs übersehen, aber ihr mit dem Einwand den Boden zu entziehen geglaubt, lubh- 'begehren' müßte dann eine jüngere, auf indischem Boden vollzogene Entwicklung aus lubh- 'verwirrt werden' sein16 und dürfe somit keine indogermanischen Entsprechungen in der Bedeutung 'begehren' haben; da diese aber existieren (§ 1), könne lubh- 'begehren' nicht aus dem vedischen lubh- entstanden sein. Dieser Schluß würde, wenn er zwingend wäre, die Homonymie zweier ursprungsverschiedener lubh- beweisen, nachdem weder eine glaubhafte Etymologie (§ 2) noch eine aus den Texten belegbare Flexionsverschiedenheit (§ 3) für diesen Beweis vorgebracht werden konnten. - Aber ist der Schluß zwingend?
- § 5. Nach Burrow müßte lubh- 'verwirrt werden, irre sein' sich zu lubh- 'begehren' im Laufe der spätvedischen Sprachgeschichte entwickelt haben und in dieses übergegangen sein; im Falle ihres Zusammenhanges schien Burrow nur ein kausales Nacheinander, kein Nebeneinander der beiden Bedeutungen denkbar. Aber diese Interpretation ist nicht die einzig mögliche; auch wenn die eine Bedeutung gegenüber der anderen zur Zeit der Herausbildung dieses Verbs 'sekundär' sein mochte: die Erfahrung hindert uns nicht, für die älteste uns faßbare Zeit bereits ein Verbum anzunehmen, dem die semantische Vielfalt von 'in Unordnung sein, verwirrt sein, betört werden, begehren, ver-

(\*vi-lobhay-, Turner, Comp. Dictionary of the Indo-Aryan Languages 690b)

(2.000)	panjabi <i>lohar</i> 'violence, oppression' (Turner a. a. O. 649b)	lohar 'lust'
---------	---	--------------

<sup>16</sup> A. a. O. 192. — Die Reihenfolge der Bedeutungen bei Böhtlingk-Roth, auf die Burrow hinweist, muß nicht die Vorstellungen der Verfasser vom semantischen Entwicklungsgang wiedergeben; sie ist durch das Alter der Textschichten bedingt.

langen' gleichzeitig zukam. Diese Annahme würde nahezu unabweislich, wenn als sicher, nicht nur als wahrscheinlich gelten könnte<sup>17</sup>, daß im Iranischen ein mit lubh- urverwandtes Verb mit ähnlicher Bedeutungsbreite existierte: neupers. āluftan 'verwirrt sein, niedergeschlagen sein, toll sein (vor Liebe), rasen, verliebt sein'. Was mit dieser iranischen Entsprechung höchst wahrscheinlich würde, bliebe aber auch ohne sie noch glaubhaft: daß schon idg. \*leubh-, arisch \*laubh-18 die Bedeutungen von 'in Unordnung sein' bis zu 'begehren' auf sich vereinigte. — Wie aber wäre dann zu verstehen, daß die außerarischen Sprachen offenbar nur 'begehren, lieben' kennen, und daß im Indoarischen lubh- 'verwirrt werden' nur vedisch, lubh- 'begehren' erst nachvedisch ist?

Es ist hier zu bedenken, daß ein semantisch so ausgedehntes Verb in den synchronen Systemen jeweils durch mehrere Wortfelder eingeschränkt sein mußte, die das weite Gebiet von \*leubhteilweise überdeckten. Welche erfolgreicheren Synonyme den Bereich von \*leubh- in den westlichen Sprachen zu dem von 'libet, libīdō, lieben, ljubiti' usw. verkleinerten, entzieht sich zwar unserer Kenntnis; für die Sprachgeschichte des Altindischen aber lassen sich etwas klarere Konturen gewinnen. So mag durch eine

<sup>17</sup> G. Morgenstierne, der in NTS 5 (1932) 54 den wichtigen, in der etymologischen Literatur ganz übersehenen Hinweis auf die Verbindbarkeit von neup. āluflan mit lubh- gegeben hatte, weist mich brieflich (am 6.12.1965) darauf hin, daß die in den einheimischen Wörterbüchern übliche Gleichsetzung mit āšuftan lautlich nicht ganz ausgeschlossen sei; Wörter mit dialektischem -l- aus intervokalischem -\(\delta\)- (vgl. -\(\delta\)- > -l- in Sanglechi, Ishkashmi, Sariqoli) sind im Neupersischen zu finden, z. B. (nach 'Steingass) xilm 'anger' (= xi\delta\)m < a\(\delta\)ma-), sul 'lung' (= \delta\)us, xar-y\(\delta\)l 'a plant called ass' ear' (: xar-y\(\delta\)s), u. a. — Das Wahrscheinlichere ist aber doch die Ursprünglichkeit von \(\delta\)luftan (: lubh-), allenfalls mit formaler oder semantischer Beeinflussung durch das darauf reimende \(\delta\)suffan (: ai. k\(\delta\)ubh-; s. u. Anm. 19).

<sup>18</sup> Nur am Rande sei erwähnt, daß lubh- neben seinen semantischen auch reizvolle lautliche und sprachgeographische Probleme zeigt: es kommt erst seit dem 10. Mandala des RV vor; es bietet — was bei vedisch bezeugten Erbwörtern recht selten ist — keine älteren r-Formen (vgl. Meillet, MSL 17 und Festschr. Bhandarkar, a. a. O. [s. unsere Anm. 2]). Gehört neup. äluftan hierher, dann antwortet auch auf iranischer Seite eine l-Form, was die noch nicht ausdiskutierte Frage des lim Iranischen aufwirft (vgl. etwa Morgenstierne, Handbuch der Orientalistik I, IV, Iranistik, Abschn. 1, Linguistik [1958] 159; zuletzt [zum Ossetischen] V. I. Abaev, Skifo-Evropejskie Izoglossy [1965] 35 ff.).

- oder mehrere - unter den vielen Sippen für 'begehren, verlangen, wünschen' die Lebensmöglichkeit von lubh- 'begehren' im Vedischen eingeschränkt worden sein; erst das Aussterben oder Sichverändern dieser Sippe hätte somit nachvedisch lubh-'begehren' ans Licht gelassen. Vorschlagsweise mag an kā-'begehren' (káyamāna-, caké, cakāná-) gedacht werden, dessen Verbformen früh aussterben und dessen Ableitung kåma- in jüngerer Sprache einige Funktionen an lubh- abgibt (vgl. AV dhána-kāma-, dhana-kāmyá- = kl. dhana-lobha-, dhana-lubdha-; Mahābh. lobhāt kāmaḥ prajāyate). — Ungleich deutlicher aber ist jene Wortsippe sichtbar, die das ihr formal und semantisch so nahestehende lubh- 'verwirrt werden' schließlich überflüssig machte. Finden wir doch neben ved. lubhyati 'wird irre, kommt in Unordnung' vom RV an, aber bis in die klassische Zeit lebend múhyati 'wird irre, kommt in Unordnung'; neben ved. lobhayati 'bringt in Unordnung' das gleichfalls bis in die klassische Literatur lebensfähige mohayati 'verwirrt, bringt in Unordnung'; neben ved. lubdha- 'verwirrt' steht mugdhá-, mugdhavant- 'verwirrt' (AV, ep., kl.)19. Eine Spur des Synonymenkampfes zwischen lubh- und muh- zeigt sich noch, abseits vom alten Hochindoarischen, in den Kontaminationen aus beiden Verben, die ins Neuindoarische fortgesetzt worden sind<sup>20</sup>,

Rivalisierende Wortsippen mögen also bewirkt haben, daß von den Bedeutungen der *lubh*-Sippe 'begehren' in älterer, 'verwirrt werden' in jüngerer Zeit im Schatten lag. An der Einheitlichkeit der gesamten Sippe zu zweifeln, sehen wir keinen zwingenden Grund; in dieser Gesamtheit ist sie dem indogermanischen Erbwortschatz des Indoarischen zuzurechnen.

<sup>19</sup> Vgl. auch noch das kräftige Fortleben von muh- im Mittel- und Neu-Indoarischen; Turner, Comp. Dictionary of the Indo-Aryan Languages 590 a. — Weitere Verben konnten überdies den Lebensraum von lubh- einschränken, so etwa kşubh- (vgl. auch neup. āluftan: āšuftan, o. Anm. 17): ep. usw. (mit vi- seit AV) kşubhyati 'gerät in Aufregung, schwankt, zittert' (: lubhyati), ep. usw. kşobhayati 'versetzt in Bewegung, regt auf' (: lobhayati), ep. usw. kşubdha- 'in Aufregung geraten' (: lubdha-).

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Durch \*lujjhaº \*lucchaº in sindhi lujhanu, luchanu 'to be agitated by grief or anger' wird eine Kontamination von lubdha-|lubhyati ('verwirren') mit mi. muddha-|mujjhaï (ai. mugdhd-|múhyati), auch mit mi. mucchaï < múrchati, vorausgesetzt: Turner a. a. O. 645b.</p>